

## Eine gescheiterte Wiener Massenfahrt in die Schweiz.

Die unterste Ebene Reize der Wiener Lehrer und Beamten. — Vergebliche Vorbereitungen und zerstörte Urlaubshoffnungen. — Unterhandlungen, die zu spät beginnen. — Eine Anfrage in Bern. — Das Verbot in letzter Stunde.

Eine Angelegenheit, die Hunderten erholungsbedürftigen Wiener Lehrern und städtischen Beamten nicht bloß arge Enttäuschung, sondern auch große Kosten verursacht hat, ja in vielen Fällen sogar jede Aussicht auf Erholung nach dem ganzen Arbeitsjahr zerstört, erregt weit über den Kreis der unmittelbar Betroffenen großes Aufsehen. Ueber diese Affäre, die leider als bereits erledigt angesehen werden muß, gehen uns folgende Mitteilungen zu:

Das städtische Wohlfahrtsamt hatte im Einvernehmen mit dem städtischen Beamtenverein, dem Lehrerhausverein und vier bis fünf anderen großen Vereinen eine Schweizer Reise für Juli dieses Jahres vorbereitet. In den nächsten Tagen sollte die mindestens 600 bis 800 Teilnehmer umfassende Gesellschaftsfahrt vom Westbahnhofe aus angetreten werden. Da kam im buchstäblich letzten Augenblick die Nachricht, daß die von Hunderten sehnsüchtig erwartete Schweizer Reise — verboten worden sei. Die Nachricht rief natürlich bei den Beteiligten die größte und peinlichste Ueberraschung hervor. Seit Monaten waren namentlich die Lehrer und Lehrerinnen beim Lehrerhausverein für die Reise vorgemerkt, die vier Wochen umfassen sollte, und sie hatten die Einzahlungen geleistet. Die gewiß nicht besonders bemittelten Teilnehmer hatten sich auch mit großen Spejen die riesig verteuerten Reiseutensilien beschafft. Andere sich anbietende Urlaubsmöglichkeiten wurden verjährt, unwiderbringliche Zeit der Vorbereitung für die nicht zu verschiebende knappe Urlaubszeit war verloren.

Gestern mittags kam nun die Nachricht von dem Verbote, die konsternierend wirkte. Jede Hoffnung, die vier Urlaubswochen der Erholung zu widmen, war jählings zusammengebrochen. Dabei hatte das Eisenbahnministerium bereits einen Sonderzug bewilligt, zahllose Passschwierigkeiten waren zu überwinden gewesen, und Monate hindurch waren Einzahlungen zu leisten, Wege zu Polizei- und städtischen Behörden zu absolvieren, Photographien zu beschaffen und hundert andere Vorbereitungen zu treffen gewesen. All dies war plötzlich zwecklos geworden, und besonders die zahlreichen Lehrer und Lehrerinnen, die seit Ende Juni frei sind, standen nun ohne Ersatz für die geplante Reise und außerstande, irgendwo unterzukommen. Schon Ende dieses Monats beginnt nämlich die neue Arbeit in den Broschmissionsmissionen, andererseits laufen am 1. August auch die Beamtenurlaube ab, die nicht verschoben werden können. So gab es natürlich sehr erregte Szenen. Die Beträge werden wohl